

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Er scheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortlich Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonnezelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Ketten die 6-gespaltene Colonnezelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 188 67 Frankfurt am Main.

Nummer 141.

Donnerstag, den 9. Dezember 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei nahm nach Beendigung der politischen Aussprache Wahlen zum Vorstand vor. Dabei wurde Graf Westarp einstimmig zum Parteivorstand wiedergewählt.

Wie der demokratische Zeitungsdienst erzählt, haben in den letzten Tagen neue Besuche der Militärkontrollkommission im Osten Deutschlands stattgefunden, und zwar wurden die Festungen Königsberg und Rügen inspiziert.

Wie es heißt, beabsichtigt die Bank von Polen kommenden Freitag die Bankrate um ein Prozent herabzusetzen.

Der britische Außenminister Churchill erklärte bei seiner Abreise von Paris einem Vertreter des Reutersbüros, sein Besuch in der französischen Hauptstadt sei rein privater Art gewesen. Lord Cecil, der mit demselben Zuge, auf Genf kommend, nach London zurückkehrte, erklärte, seine Rückkehr habe nichts Sensationelles oder Bisheriges an sich, und er gehe einfach aus dem Grunde zurück, weil er seine Arbeiten in Genf beendet habe.

Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hat sich kürzlich im roten-Kreuz-Krankenhaus in München einer erfolgreich verlaufenen Gelenkoperation unterzogen, die von Geheimrat Prof. Dr. Colmers ausgeführt worden ist.

Einigung in Genf?

Wie schon aus Berlin gemeldet wird, bringt ein dortiges Blatt einen sehr optimistisch gehaltenen Bericht aus Brüssel, der, wie es in der Meldung heißt, anscheinend auf von Vandervelde in Brüssel eingetragene Nachrichten zurückzuführen ist. In der Konferenz am Montag, an der Vandervelde, Briand, Chamberlain und Stresemann teilgenommen haben, soll in der Frage der Festsetzung des Termins für die Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission dahin Übereinstimmung erzielt worden sein, daß die Kommission so rasch wie möglich aus Deutschland abgerufen werden soll. Die Frist, über die verhandelt wurde, habe zwischen acht Tagen und zwei Wochen schwankt. Der Beschluß auf Aufhebung der Militärkontrolle werde nicht davon abhängig gemacht werden, ob Deutschland bereits alle übernommenen Verpflichtungen zur Zufriedenheit der Gegenseite erfüllt hat.

Die Westmächte hätten zur deutschen Regierung Vertrauen genug, daß sie die in Genf gemachten Zusagen bezüglich der Festigungsanlagen von Königsberg und der militärischen Gebäude einhalten werde, wenn die interalliierte Kommission nicht mehr bestünde. In der Frage der Übernahme der Kontrolle durch den Völkerbund sollen nach den in Brüssel vorliegenden Mitteilungen Vandervelde, Briand und Chamberlain dem deutschen Standpunkt entgegengekommen sein. Die Wünsche der beteiligten Mächte seien beachtet worden, eine Einigung anzukommen. Die interalliierte Militärkontrolle werde darnach unmittelbar durch die Kontrolle des Völkerbundes abgelöst werden, die nur auf besonderes Verlangen des Völkerbundes einzulegen hätte, ohne daß die Einrichtung ständiger Kommissionen geschaffen würde.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf meldet folgenden: Was die Frage der besonderen Überwachung der Rheininsel betrifft, ist es nötig, daß keine Mißverständnisse entstehen. Für den Augenblick sind die Befehlshaber damit beauftragt, im letzten Jahre hat das Entlastungskomitee sich mit einem von Paul-Boncour ausgehenden Plan beschäftigt, der die Grundlage für eine besonders wirkungsvolle Organisation schaffen sollte. Wenn Deutschland irgend eine Aussicht haben sollte, die Befehlshaber herabzusetzen, ist es klar, daß es ein System zulassen muß, welches der öffentlichen Meinung in Frankreich und Belgien Genugtuung gibt und das zu gleicher Zeit im Geiste von Locarno angelegt ist. Im Monat März kommenden Jahres wird die Debatte hierfür reif sein. Es ist nötig, daß die öffentliche Meinung in Deutschland und Frankreich darauf vorbereitet wird, denn Briand kann Schwierigkeiten haben, und die von Stresemann sind nicht geringer. Es handelt sich im Grunde genommen um Dispositionen, die über den Friedensvertrag hinausgehen. Alles, was man in Genf auf diesem Gebiet getan hat, hat noch theoretischen Charakter, aber wenn die allgemeine Politik Europas es gestattet, wird dieser Charakter bald eine praktische Wendung nehmen.

Das „Journal des Débats“ schreibt redaktionell zu den in Genf geführten Verhandlungen, schon jetzt läßt die Frage der Rheinlandbefestigung umstritten. Es handele sich darum, eine Klärung vor den durch die Verträge festgesetzten Fristen herbeizuführen im Austausch gegen eine Verständigung mit Deutschland über eine ständige und wirksame Kontrolle in der demilitarisierten Zone. Dieses Problem sei zu wichtig und zu komplex, als daß man leichtfertigerweise urteilen könnte, ohne das Für und Wider sorgfältig erwogen zu haben. Die Verhandlung sei sowohl ein Pfand, als auch ein Druckmittel, das man nur im Austausch gegen beträchtliche Gegenleistungen aufgeben könne. Andererseits sei es gewiß, daß die Schaffung eines Kontrollsystems für das linke Rheinufer tatsächlich Vorteile bieten würde, denn der Versailler Vertrag habe in dieser Hinsicht nichts vorgegeben. Die Frage müßte also sehr genau geprüft werden. Man werde jedenfalls eine Kontrolle fordern müssen, die die weitestgehenden Garantien sicherstelle.

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Scheidemann gegen Scholz.

In einer Versammlung der Münchener sozialdemokratischen Partei betonte Reichstagsabgeordneter Scheidemann in einer Rede, daß die Sozialdemokratie als Volkspartei die grundsätzliche Forderung der Beteiligung nicht bloß an den Regierungen der Länder, sondern auch an der Reichsregierung erhebe.

Nicht scharf wandte sich Scheidemann gegen den völksparteilichen Abgeordneten Scholz wegen seiner Insterburger Rede und erklärte, die Sozialdemokratie habe die bisherige Regierung toleriert und mit ihr Zusage genommen. Wenn die Deutsche Volkspartei nicht von den Erklärungen des Abg. Scholz abblinde, sei es mit der Tolerierung und der Zusage verbunden.

Dann würde die Sozialdemokratie wieder frei sein zum Kampf gegen die Regierung. Die Sozialdemokratie sei zur Mitarbeit an der Regierung bereit, aber auch zum äußersten Kampf entschlossen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Coolidge für Freigabe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Coolidge, hat an den Kongreß eine Botschaft, in der er sich mit dem beschlagnahmten deutschen Eigentum befaßt, gerichtet.

Der Präsident erklärt darin, daß vom rein juristischen Standpunkt gesehen die Vereinigten Staaten unbestreitbar das Recht hätten, das beschlagnahmte Eigentum zu konfiszieren. „Jedoch“, so fügte Coolidge hinzu, „würde eine solche Maßnahme nicht dem amerikanischen Grundgesetz von der Unverletzlichkeit des Privatbesitzes entsprechen.“ Dem Deutschen sollte man Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das dürfte aber unter keinen Umständen auf Kosten der Amerikaner geschehen, indem man diesen Unrecht zufüge. „Es ist stets ein Grundgesetz der amerikanischen Politik gewesen, daß im Kriegsfall feindlicher Privatbesitz nicht konfiszieren werden solle, und dieses Prinzip ist sonst von uns stets als das genaueste befolgt worden.“

Deshalb sollte so bald wie möglich ein Gesetz, das die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums vorsieht, und entsprechende Klauseln zum Schutze und zur Erledigung der amerikanischen Privatansprüche sowie der Ansprüche des Schatzamtes enthält, angenommen werden.

Um die Politik der Regierung.

Eine neue Rede des Abg. Scholz.

In Königsberg sprach Abg. Scholz vor der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Volkspartei über die Wirtschaftspolitik. Der Redner ging nochmals auf seine Ausführungen in Insterburg ein und wiederholte, das jetzige Kabinett habe als neutrale Regierung der Mitte sachliche Politik zu treiben, um sich die Mehrheit zu sichern, wo sie sie findet.

Eine Trübung hätten die Verhältnisse erfahren durch die Hinnahme des Zentrums und der Demokraten zur Großen Koalition und durch das Verhalten der Deutschnationalen, die die Regierung der Mitte durch Ausnutzung aller parlamentarischen Mittel kürzen wollten.

Nach seiner Ansicht sei das Verhalten der Deutschnationalen falsch. Sie müßten sich in einer Reihe von Fragen bewußt neben die Regierung stellen, um zu zeigen, daß man auch mit ihnen regieren könne, so wie sie es bei dem Gesetz gegen Schund und Schmutz getan hätten. Sollte das Regieren von Fall zu Fall nicht mehr möglich sein, so sei objektiv mit beiden Seiten zu verhandeln.

Scholz wiederholte, er habe in Insterburg nur Zweifel geäußert, ob die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie mit Erfolg zu einer dauerhaften Regierung führen könnten. Er habe gesagt, daß bei einer objektiven Beurteilung die Parteien der Mitte sich mit größerer Aussicht auf die Dauer mit den Deutschnationalen verständigen könnten, während

die Frage der Arbeitszeit

und der Reichswehr nie mit den Sozialdemokraten gelöst werden könne. Diese Dinge habe er ausgesprochen mit dem vollen Bewußtsein seiner Verantwortung.

Die neue griechische Regierung.

Eine friedliche Außenpolitik.

Der griechische Ministerpräsident Pains verlas in der Kammer die Regierungserklärung. Die Regierung geht darin zunächst auf die Umstände ein, die die Zusammenarbeit der fünf parlamentarischen Regierungsparteien nötig machten, und empfiehlt der Kammer besonders, das Reformwerk zu beginnen und die Maßnahmen zu billigen, durch die gewisse in der Armee und Marine noch vorhandene Regelwidrigkeiten ausgemerzt seien. Die Regierungserklärung kündigt gleichzeitig einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf an, der der Kammer vorgelegt werden wird.

Ueber die Außenpolitik heißt es in der Regierungserklärung: Die einstimmige Ansicht der Regierungsparteien ist die, daß Griechenland eine streng friedliche Politik verfolgen muß. Die Regierung wird mit allen Ländern gute Beziehungen pflegen. Naturgemäß werden diese Beziehungen eher mit den Völkern möglich sein, mit denen unser Land traditionsgemäß verbunden ist und mit denen Gleichheit der Interessen besteht, ob nun diese Völker Nachbarn sind oder nicht. Griechenland verfolgt mit lebhafter Freude die menschenfreundliche Tätigkeit des Völkerbundes.

Die Regierung wird ferner nachdrücklich jede Anstrengung, die auf eine allgemeine Abrüstung abzielt, unterstützen, insofern die zu diesem Zweck gemachten Vorschläge nicht ihre Sicherheit beeinträchtigen. Die Regierungserklärung betont zum Schluß: Die Aufgaben der Regierung werden in der Herstellung des budgetären Gleichgewichts durch strenge Sparmaßnahmen bestehen; ferner wird die Einführung der öffentlichen Selbstverwaltung und die Zentralisation der Verwaltung angekündigt.

Unsere Reparationszahlungen.

Der Bericht des Generalagenten.

Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlichte eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 30. 11. 1926. Hiernach betragen die Einnahmen im November insgesamt 94 787 132 RM. Die Gesamtsumme der dritten Jahresannuität am 30. November beträgt 274 392 128 RM. Der Gesamtschuldenbestand am 30. November war 368 018 203 Goldmark. An Gesamtzahlungen für die Rente wurden geleistet im November 80 825 834 RM., als dritte Jahresannuität bis 30. November 235 317 057 RM.

Von diesen Zahlungen erhielten Frankreich im November 36 304 291, als dritte Jahresannuität bis 30. November 107 403 291 RM., das Britische Reich 18 583 569 bzw. 53 578 168 RM., Italien 5 649 332 bzw. 19 231 389 RM., Belgien 2 304 766 bzw. 13 171 585 RM., Jugoslawien 1 967 686 bzw. 9 755 220 RM., Amerika 13 461 450 bzw. 27 723 440 Goldmark, Rumänien 556 849 bzw. 2 058 578 RM., Japan 478 627 RM., Portugal 468 838 bzw. 1 070 610 RM., Griechenland 504 545 bzw. 834 648 Goldmark, Polen 6489 bzw. 11 502 RM. Die Gesamtsumme der Zahlungen betrug im November 89 558 843, bis 30. November 261 342 854 RM. Der Rassenbestand am 30. November betrug 106 675 348 RM.

Politische Tageschau.

— Zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Hölz. Die verurteilten, haben die Vertreter des zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilten Maj. Hölz beim Reichsjustizminister in einem ausführlichen Schriftsatz die Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Oberreichsanwalt von Amis wegen und die Amnestierung des Hölz wegen der politischen Verhältnisse beantragt. Zugleich wurde dem Minister weiteres Material übermittelt. Ferner empfing Reichsjustizminister Dr. Well die Vertreter des Hölz. Der Reichsjustizminister erklärte, daß die Akten unverzüglich dem Oberreichsanwalt nach Leipzig zur Stellungnahme überandt werden würden.

— Für die Hochwasserschädigten im besetzten Gebiet. Im Preussischen Landtage ist folgende kleine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Hef eingegangen: Aus den durch die wiederholten Hochwasserkatastrophen betroffenen Landesteilen, besonders des besetzten Gebietes, laufen Meldungen dahin, daß ein, daß seitens der Staatsregierung die Rückzahlung der 1924 gegebenen Hochwasserkredite nach einem genauen Tilgungsplan verlangt werde. Das widerspricht einem vom Landtag angenommenen Beschluß, wonach die Kredite von 1920 und 1924 nicht zurückgefordert werden sollen. Wir fragen an, wie das Staatsministerium diesen ausdrücklichen Beschluß außer acht läßt und ob es bereit ist, seine Rückzahlungsverfügung rückgängig zu machen.

— Ausweisung des Generaldirektors Dr. Schulz aus Polen. Aus Rattowitz wird gemeldet: Der Generaldirektor Dr. Schulz, der Leiter der gräflichen Denfel-Donnersmardhütten-Verwaltung in Rattowitz bei Tarnowitz, erhielt von der zuständigen polnischen Behörde einen Ausweisungsbefehl. Dr. Schulz, der binnen 24 Stunden das polnische Gebiet zu verlassen hat, ist deutscher Staatsbürger. Die Ausweisung steht, wie verlautet, im Zusammenhang mit den auf den Denfel-Donnersmardhütten-Gruben vor den Kommunalwahlen veröffentlichten Aushängen, in denen die Verwaltung bekanntgab, daß sie nicht in der Lage sei, die Löhne auszugeben, nachdem vom Finanzamt die Löhngelder für rückständige Gelder beschlagnahmt worden seien.

— Liquidierung eines Besitzes des Fürsten von Thurn und Taxis in Polen. Wie der „Kurjer Polski“ erzählt, wird die dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörige, im polnischen besitzende ausgedehnte Herrschaft Skotowich liquidiert und jedenfalls durch die staatliche Landwirtschaftsbank übernommen und parzelliert werden. Die vom Fürsten Thurn eingebrachten Vergleichsvorschläge wurden von der polnischen Regierung abgelehnt.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Waldiger Abbruch eines Handelsvertrags.

Das Mitglied der polnischen Handelsvertragsdelegation in Berlin, der sozialdemokratische Abgeordnete Diamand, gewährte dem Vertreter der „Robotnik“ eine Unterredung über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Diamand erklärte, daß seine Informationen zufolge die polnische Regierung die Vollmachten ihrer Delegation erweitern konnte. Der Augenblick der Möglichkeit des Abschlusses des Vertrages bezog die Feststellung, ob der Vertrag möglich sei, sei nahe. Er für seine Person beurteile den weiteren Verlauf der Unterhandlungen optimistisch, und er glaube, daß es gelingen werde, die gegenseitigen Belange derart anzulegen, daß man zu zufriedenstellenden Ergebnissen kommen könne.

Handelsteil.

Berlin, 8. Dezember.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs des Pariser Franken gab anfangs leicht nach, war aber später etwas thöft. Sonst keine wesentlichen Änderungen.

— **Effektenmarkt.** Bei anfangs freundlicher, später nachgebender Tendenz blieben die Umsätze fast völlig aus.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 27.20—27.50, Roggen märk. 23.30—23.80, Braugerste märk. 21.70—24.70, Wintergerste, alte 19.20—20.50, neue 19.20—20.50, Hafer märk. 18—19, Weizenmehl 35.25—38.50, Roggenmehl 32 bis 34.75, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 11.60—12.25.

Frankfurt a. M., 8. Dezember.

— **Devisenmarkt.** Die lateinischen Valuten, besonders der Pariser Franken, lagen erheblich schwächer.

— **Effektenmarkt.** Bei geringem Geschäft war das Gesamtbild freundlicher; mehrfach waren Kursverbesserungen zu verzeichnen. Am Renten- und Anleihenmarkt keine neue Belebung. Reichsanleihen lagen leicht fester.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 29.5—29.75, Roggen 24.75—25, Sommergerste 23.75—26.5, Hafer inländ. 19—19.5, Weizen 19.5—19.75, Weizenmehl 41.25—41.75, Roggenmehl 35.75—36.25, Weizenkleie 11.75—12, Roggenkleie 12—12.25. Tendenz: fest.

Aus aller Welt.

□ **Beendigung des Lohnkampfes im Krefelder Seiden-gewerbe.** Nach einer Besprechung der Lohnkommission und der Betriebsräte wurde beschlossen, den Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung um 7 Prozent und eine Erhöhung der Arbeits-löhne um 2 Prozent vorsieht, anzunehmen unter der Voraus-setzung, daß keine Maßregelung der streikenden und ausgesper-ten Arbeiter Platz greifen darf. Damit dürfte der Wirtschaftskampf in der Krefelder Seidenindustrie erledigt sein.

□ **Schweres Brandunglück.** In Delft bei Rheine er-litten drei in der Wohnung allein gelassene Kinder, die beim Spielen den Herd umwarfen, schwere Brandwunden. Das eine Kind ist bereits den Verletzungen erlegen, während die beiden anderen in Lebensgefahr schweben.

□ **Kündigungen in der M.-Glabbacher Textilindustrie.** Die vereinigten Arbeitgeberverbände der M.-Glabbacher Textilindustrie haben beschlossen, in allen Betrieben die Ein-heitsverträge sämtlicher Arbeitnehmer zum 24. Dezember 1926 zu kündigen. Die Kündigungen werden zurückgenom-men, wenn die von den Arbeitnehmern ausgesprochenen Kündigungen der Passierer zurückgenommen werden.

□ **Schwere Mutil.** Der Arbeiter Heinrich Janzen in Aachen, der wegen gefährlicher Körperverletzung seines Bruders zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte am Nachmittag des Tages der Verurteilung mit seinen Eltern, mit denen er wegen seiner Frau in Unfrieden lebte, eine blutige Auseinandersetzung. Er schlug seinem 70-jährigen Vater mit einer Flasche auf den Kopf und schlug Johann mit einem Stuhl auf den Vater und seine 70-jährige Mutter solange, bis beide regungslos liegen blieben. Hierauf stellte er sich der Polizei. Diese fanden die Mutter tot auf und schafften den Vater, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, in ein Krankenhaus.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Schue.

45. Fortsetzung.

Festem Schritte ging er zur Tür.

Martha hatte ihm mit großen Augen nach. „Aber war, als ob ein böser Traum sie narrete! Es konnte doch nicht wahr sein, daß Lucian sie ansah — nein, das war unmöglich!“

Mit beiden Händen faßte sie nach ihrem Kopf und brach dann mit einem Schrei zusammen. Sie wollte nichts sehen, nichts hören, keine weinte sie vor sich hin.

Mittags versammelte sie Speise und Trank. Vor sich hinstellend, lag sie auf dem Divan in ihrem Zimmer — und wartete! Lucian mußte ja zu ihr zurück-kehren — es war ja nicht zu fassen, daß sie ihn ver-ließen sollte!

Gegen Abend öffnete ihre Mutter die Tür des Zimmers und trat vorsichtig ein.

„Hier, Martha, sind die Zeitungen. Das Abend-blatt ist schon gekommen, und zu Mittag hast du die „Neuesten“ doch auch nicht gelesen. Es steht was von Lucian drin! Ist die Migräne besser? Dann will ich Licht machen!“

Mit liebreichen Händen entfaltete Martha die Zei-tungen und suchte gierig die Berichte über das Kon-zerth des verstorbenen Abends.

Was las sie da — „er wollte gut machen, was er am Abend vorher verbrochen“ — das waren die Worte unseres hochgeschätzten Künstlers Lucian Waldow. Und wie hat er sie eingelöst! Wir danken ihm für sein her-zliches, unvergleichliches Spiel! Er hat sich selbst über-troffen! Tösende Beifallsstürme, nicht endenwollende Hervorrufe erfüllten den Saal — möge er uns noch recht lange erhalten bleiben — — —“

□ **Festgenommener Betrüger.** Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete einen stillen, schlaffen Mann, der sich Händlern gegenüber als Betriebsleiter einer Konfektions-fabrik ausgab unter der Angabe, daß er einen Wagon mit Waren auf einem Güterbahnhof stehen habe, den er ver-kaufen wolle. Er gab weiter an, daß er die Waren auch in kleineren Posten abstoßen würde, und nahm die Reflek-tanten zur Besichtigung mit nach dem angeblichen Standorte des Wagens. Unterwegs ließen sich die Käufer von dem Betrüger beschwören und händigten ihm auf sein Verlangen Geldbeträge aus. Mit dem Geld verschwand der Schwindler dann bei der nächsten Gelegenheit.

□ **Zusammenstoß zwischen Personenzug und Automobil.** Vor dem Bahnhof Dörbarnsdorf bei Dresden stieß ein Personenzug mit einem Staatsautomobil zusammen, wobei Personenzug und Zugführerwagen entgleisten. Sieben Insassen des Staatsautos wurden verletzt.

□ **Für 400 000 Mark Zigarettensteuerbanderolen ge-stohlen.** Zigarettensteuerbanderolen im Werte von 400 000 Mark sind Einbrechern im Reichsfinanzamt in Berlin-Dahlem, Zenzallee 60 B, in die Hände gefallen. Vom Reichsfinanz-ministerium ist eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes der wieder herbeigeschafften Sachen und 3000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

□ **Zwei Streckenarbeiter von einem Zuge getötet.** Zwei Streckenarbeiter wurden in der Nähe des Berliner Bahnhofs Horkstraße von einem Zuge der elektrischen Schnellbahn erfasst und sofort getötet. Durch den Mangel einer Ringbahnstrecke war den Arbeitern das Veranlassen des elektrischen Zuges ver-borgen geblieben.

□ **Der große Stettiner Einbruch aufgefährt.** Die feinerzeit gemeldet, wurde in der Nacht zum 3. d. M. im Städtischen Arbeitsamt zu Stettin ein großer Geldschrankbruch verübt. Gestohlen wurden 54 000 Mark, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren. Als Täter wurde nannte der 28 Jahre alte Händler Otto Schulz, ein gewerbsmäßiger Geldschrankhehler und einspringender Juwelhändler, ver-haftet. Nach anfänglichem Leugnen gab Schulz den Einbruch in Stettin zu, den er allein ausgeführt haben will. Ein Teil des Geldes wurde bei dem Verhafteten noch gefunden.

□ **Polnische Matrosenmeuterei.** Im polnischen Hafen von Gdingen verübten 24 betrunkene polnische Matrosen, die zur Landtruppe verlegt wurden, eine Meuterei. Zwei da-wischen tretende Unteroffiziere wurden durch Messerstiche verletzt. Ein hinzukommender Marinekapitän mußte vor den rufmündenden Matrosen von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Durch Gendarmen konnte schließlich der größte Teil der aufständischen Matrosen verhaftet werden.

□ **Lawinenunglück am Großen St. Bernhard.** Etwa zehn Mönche und Novizen des Hospizes auf dem Großen St. Bern-hard, die sich im Skilaufen übten, wurden von einer Lawine überrollt. Fünf Novizen wurden mitgerissen. Zwei konnten gerettet werden, während fünf ums Leben kamen.

□ **Ausfahrungen französischer Studenten.** In Ville fand ein Studentenunfall statt, bei dem es zu mehreren Zwischenfällen kam. Die Studenten zerschlugen Fensterscheiben, beschädigten Automobile und Straßenbahnwagen und warfen rauchentzündende Bomben in den Saal des Kinos. Bei einem Handgemisch mit der Polizei wurden mehrere Polizeibeamte und ein Student verletzt.

□ **Brand des Königspalastes in Bukarest.** In der Küche für die Hofbedienten des Bukarester Stadtschlosses ist um Mitternacht Feuer ausgebrochen, das sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete. Das Mittelgebäude mit dem Thronsaal und den Empfangsräumen ist den Flammen zum Opfer gefallen.

□ **In den Stürmen in Bukarest.** Wie Savas aus Bukarest meldet, haben die in den letzten Tagen herrschenden Stürme sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen rings um Bu-karest unterbrochen.

□ **Dampferzusammenstoß.** Eine Meldung aus Gibr-altar zufolge ist der zwischen Marseille und Los Palmas ver-fahrende französische Dampfer „Jarette 2“ mit Passagieren an Bord fünf Meilen westlich von Teneriffa mit dem angri-echischen Landdampfer „Texas“ zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden nach Gibraltar eingebracht. Der Stöben des französischen Dampfers ist beschädigt und der amerikanische Dampfer ist fast brennend.

□ **Erdbeben in Johannesburg.** Hier wurde eine Reihe von Erdstößen verspürt. Im Volhuter Goldbergwerk brachen in einer Tiefe von 2700 Fuß die Felsen, wodurch ein Euro-päer und drei eingeborene Bergleute getötet und sieben Eingebore-ne schwer verletzt wurden.

□ **Schweres Eisenbahnunglück bei Ruden.** Ein furch-bares Eisenbahnunglück hat sich auf der mandschurischen Eisen-bahn unweit von Ruden ereignet. Ein Personenzug fuhr mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Waggons vol-lkommen zertrümmert wurden. Aus den Trümmern der Waggons wurde 25 Leichen geborgen. 54 Passagiere sind schwer ver-letzt.

Letzte Nachrichten.

Die Sozialdemokraten beim Reichslangler.

Berlin, 8. Dezember. Heute mittag empfing Reichslangler Dr. Marx die sozialdemokratischen Parteiführer Hermann Müller-Franken und Weis zu einer Besprechung, in der der Langler nochmals betonte, daß, wie der völksparteiische Abgeordnete Schulz schon selbst erklärt hat, die Justizbürger keine programmatische Erklärung der Deutschen Volkspartei bedeuten solle. Die Sozialdemokraten sollen sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden gegeben haben. Ihnen liege vor allem an einer Aufklärung darüber, ob das Reichskabinett tatsächlich bereit sei, auch über innerpolitische Fragen rechtzeitig vor-her eine Verständigung mit der Sozialdemokratie zu suchen. Das gelte besonders für die Arbeitszeitfrage. Hier verlangten die Sozialdemokraten bestimmte Garantien. Der Reichs-langler werde sich gegen diese Forderungen mit den Führern der Regierungsparteien in Verbindung setzen und auch den Reichskabinett werde sich voraussichtlich morgen mit dem innerpolitischen Fragenkomplex beschäftigen.

Ausgleichstellen für Mietfreiheiten über Gewerbetriebe.

Berlin, 8. Dezember. Laut „Voss. Zig.“ stehen die Ver-mieterorganisationen sowohl mit den Mieterverbänden als auch mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks und der Hauptgewerkschaft des deutschen Einzelhandels über die Ein-richtung von Ausgleichstellen in Fühlung, die die sich aus der Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ergebenden Streitfragen über Mieten und Kündigungen regeln sollen. Es wird in Kürze eine Einigung erwartet.

Freilassung Streichers.

München, 8. Dezember. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Streicher, der eine 3/monatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, heute freigelassen worden.

Beratungen über das Untersuchungsprotokoll.

Genf, 8. Dezember. Nach den Besprechungen der letzten Tage zwischen den hier weilenden Vertretern der Rhein-palast machte heute vormittag die juristischen Sachverständigen dieser Länder zusammengetreten, um gemeinsam einen ersten Gedankenentwurf zu fassen über die Form, in der eine Abänderung des Untersuchungsprotokolls vom September 1924 vorgenommen werden konnte. Neben diesen juristischen Be-ratungen wurden die Einzelbesprechungen, u. a. durch einen Besuch von Staatssekretär v. Schubert der Chembrer, fort-gesetzt.

Das Befinden Dr. Stresemanns.

Genf, 8. Dezember. Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der sich eine leichte Erkältung zugezogen hat, ist ohne Fieber. Auf Vorschlag des Arztes wird er jedoch vorläufig nicht an der Ratifizierung teilnehmen.

Die deutsch-französische Annäherung in Genf.

Paris, 8. Dezember. Nach dem Sonderberichterstatter der „Petit Journal“ soll Briand auf die Frage Stresemanns wegen der Räumung des Rheinlandes geantwortet haben: Wenn die deutsche Regierung fordert, daß die Befestigungs-ruinen schon vor der im Vertrag festgesetzten Frist zurückgezogen werden, so ist das ihr Recht. Deutschland muß aber dafür entsprechende Garantien bieten. Deutschland müsse also Vorschläge machen.

England und China.

London, 8. Dezember. Auf einer Versammlung von etwa 100 konservativen Parlamentärsmitgliedern forderte gestern abend der Vorsitzende der Chinaveremung, Lord

Martha's Augen weiteten sich, als sie auch in dem anderen Blatt eine ebenso begeisterte Kritik las. Vor-erregung sprang sie auf: sie hatte ihre Migräne vollständig vergessen.

Was war das? Wie mußte Lucian gestern abend gelehrt worden sein.

Und sie war in ihrer Verbildung zu Hause geblieben! Sie hatte in kindlichem Trotz geschmollt, während er unmißlich worden war wie nie zuvor!

Einem König — einem Sieger gleich!

Mama — weißt du — hast du schon gelesen?

Sieh doch hier —

Mit vor Schluchzen unterbrochener Stimme las sie vor.

Darum war Lucian auch so eigentümlich, so ruhig; darum hatte er das Lesen der Kritiken unterlassen.

O, nun war ihr alles klar. Auf keinen Fall durfte sie ihn verlieren — ihn, den so gelehrten Künstler. Er mußte zu ihr zurückkehren, koste es, was es wolle!

Mama, hat Lucian noch nichts von sich hören las-sen? Nein?

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

O, dann schiden wir zu ihm. Er muß heute abend kommen — ganz unbedingt! Mama, ich schreibe ihm.

In fliegender Hast schrieb sie ihm ein zärtliches Briefchen, in dem sie ihre Heftigkeit bereute und ihn bat, nicht nachtragend zu sein. Sie glaubte nicht, daß er im Ernst gesprochen habe, und sie bitte ihn recht herzlich um Verzeihung.

So, Mama, laß das gleich durch das Stubenmäd-chen zu ihm tragen. Ich habe keine ruhige Minute, ehe er nicht da ist; er muß ja kommen!

Die Mutter beehrte sich, den Wunsch ihrer Tochter zu erfüllen, während diese sich umkleidete und auf Lu-cian wartete.

Hast wäre sie dem Mädchen entgegengeköhrt, als die-tes zurückkam: aber sie besann sich und sah schin-

bar ruhig da, als ihr die Bestellung ausgerichtet wurde, daß es Herrn Waldow sehr leid tue, heute nicht mehr kommen zu können — er würde aber schreiben.

Die Nacht verging in Bangen. Martha konnte kein Auge schließen.

Frühzeitiger als sonst war sie am Kaffeetisch.

Bestimmter trat ihr die Mutter entgegen.

„War der Briefträger schon da?“ fragte Martha hastig.

„Ja, er hatte aber nichts für dich, Marthachen.“

„So hat Lucian nicht geschrieben?“

„Doch — hier ist der Brief — ein Dienstmann brachte ihn — und auch ein Paket.“

Mit alternden Händen öffnete Martha den Brief. Als sie ihn gelesen, sank sie wie vernichtet in einen Sessel.

Vorbei!

Lucian Waldow ließ sich nicht umstimmen.

Er schrieb, sie habe doch wohl erst die Beschei-dung über das Konzert abgewartet, um danach ihre An-nahmen zu treffen. Und er schrieb weiter, jetzt habe er deutlich genug gesehen, daß sie in ihm nicht den Mann, sondern den Künstler liebe! Und da eines Künstlers Erfolge oder Mißerfolge manchmal von Kleinigkeiten, Zufällen abhängen, die unberechenbar seien, wolle er ihr eine solche unsichere Zukunft an seiner Seite er-sparen.

Ueberdies könne er ihre Härte ihm gegenüber und die Verleumdungen, die sie ihm zugefügt, nicht so schnell vergessen! Er würde deshalb nichts von dem, was er gesagt, zurücknehmen. Anbei schide er die Violine, die sie ihm geschenkt, sowie die Strawnattennadel und die Lauteknöpfe zurück.

Martha warf sich mit dem Gesicht auf den Tisch und schluchzte: sie war seinem Trostwort augenblick-

Fortsetzung folgt.

eine Reihe
erl barthei
Europäer
Eingeborene
Ein furch
schen Ersch
verzug die
ggons voll
der Wagen
wer verleg
er.
reichstange
Hermann
in der M
illide Abg
urger Red
Vollstän
dieser Er
vor allem
tatsäch
zeitig vor
zu fuchen
verlangte
er Reich
en Führer
auch bei
mit dem
berberäume
en die Ver
bänden un
rts und de
er die Ein
sie sich an
die Männen
ngen regeln
et.
Beobachter
abgeordnet
n verläufen
off.
der letzten
Rheinisch
erständigen
inen erhen
der eine
ember 1924
durch ein
nach ein
Main, fort
treuemann
ne Fische
nicht an de
enf.
erfattet de
erfennens
tet haben
pungstwe
gsten Zeit
hland und
land möge
altung von
fordern
na. Grob
tet wurde
nicht mehr
konnte teil
etisch.
Marthe
bachem.
etenmann
en Weis
in einer
n. Verle
bre Ma
et habe
en wann
Anführer
keiten u
wolle er
eite er
über und
so schnell
et, was er
kolle, die
und Will
den Zisch
nählich.
ig folgt.

Britannien sollte in China die Führung übernehmen und der
Antonenregierung mitteilen, daß sie, wenn sie Frieden und
Ordnung in dem von ihr beherrschten Gebiet wiederherstelle
und jeden Völkern und alle Streitigkeiten gegen die Ausländer be
ende, unverzüglich von den Mächten anerkannt werde.

Kein neuer Zwischenfall in Ventimiglia.
Nizza, 8. Dezember. Die Präfektur dementiert die Blätter
meldung, daß sich vergangene Nacht an der französisch-italieni
schen Grenze ein neuer Zwischenfall ereignet hätte. Es sei
unrichtig, daß französische Eisenbahner in ihrem Schlafsaal
überfallen worden seien, oder daß die faschistische Miliz fran
zösische Eisenbahner einer Verhaftung habe unterzogen
lassen. Die faschistische Miliz habe lediglich einen in Rentone
entstehenden Unruhezug untersuchen lassen.

Rehabilitierung der Artillerieoffiziere in Spanien.
Madrid, 8. Dezember. Wir halbamtlich bekanntgegeben
wird, teilten die Abteilungsleiter im Kriegsministerium dem
Kriegsminister mit, die Truppenteile und die Führer des Heeres
wünschten, daß die kürzlich verurteilten Artillerieoffiziere mit
dem größtmöglichen Wohlwollen behandelt würden. Der
Kriegsminister antwortete, nach den unumgänglichen nötigen
Formalitäten würde demnächst dem König ein Erlass unter
breitet werden, in dem ihren Wünschen, die sich mit denen der
Regierung decken, Rechnung getragen werden soll.

Aus Nah und Fern.
— **Neue Lichtspieltheater.** Der Landkreis Wiesbaden
wird in aller Kürze eine dritte Lichtspieltheater errichten.
Die Verhandlungen in Tgstadt haben leider nicht zum
Ziele geführt. Die beiden anderen Lichtspieltheater befinden
sich in Dellenheim und Mörsheim. Für die von der
Regierung bewilligten 1000 Mark wird eine feuerfestere
Kabine gebaut.

— **Aus dem Ländchen.** Infolge der anhaltend günstigen
Witterung sind fast alle Getreidefelder herumgepflügt. Ge
treideblatlaus, schwarze Fäulnis, Wanzenhalmstör und
Getreidehalmwespe, über deren Auftreten in den ersten
Herbstwochen Klage geführt wurde, sind nun vernichtet.

— **Wiesbaden.** (Die Bauaktivität der Sied
lungsvereinigungen im Landkreis Wies
baden.) Die Siedlungsvereinigungen im Landkreis Wies
baden haben nach der neuesten Zusammenstellung 152 Gebäude
mit nahezu 300 Wohnungen errichtet.

— **Wiesbaden.** (Mit dem Auto die Bösung
hinabgestürzt.) Das Personenauto eines hiesigen Ge
schäftsmannes stürzte auf der Fahrbahn nach Gießenburg in der
Rheinprovinz eine steile Böschung hinab. Trotzdem sich der
Wagen mehrere Male überschlug, blieb der Fahrer unverletzt.

— **Wiesbaden.** (Die Kreisjagdsteuer.) Die Kreis
jagdsteuer, von der man sich als indirekte Kreissteuer einen
großen Erfolg versprochen hatte, hat doch schließlich enttäuscht.
Sie war auch im Landkreis Wiesbaden infolge der Gelbent
wertung im Jahre 1920 von 15 auf 30 v. H. des Pachtpreises
erhöht worden. Für nicht kreisangehörige Jagdpächter erhöhte
sich dieser Steuerfuß auf das Doppelte und für Ausländer auf
das Dreifache. Durch die Stabilisierung der Währung
sind aber die Voraussetzungen für eine Beibehaltung dieses
erhöhten Steuerfußes. Für das Rechnungsjahr 1925 wurde
deshalb die Steuer unter Beibehaltung der Steigerung für
auswärtige Jagdpächter auf 20 v. H. des Pachtpreises im
Landkreis Wiesbaden herabgesetzt. Der Ertrag der Jagd
steuer im Rechnungsjahr 1925 hatte das Ergebnis von nur
7000 Mark.

— **Wiesbaden.** (Gestgenommene Gemälde.)
Die e. Vor einiger Zeit wurde aus der Kapelle in Seligen
stadt a. M. ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Bild
„Die vierzehn Nothelfer“ gestohlen. Die Diebe hatten das
Bild nach Köln geschafft und versucht, es von hier aus nach
Holland zu schmuggeln, was ihnen aber nicht gelang. In
zwischen erfuhren sie, daß der Wert des Bildes, den sie auf
60 000 Mark geschätzt hatten, in Wirklichkeit nur etwa 600
Mark betrug. In Anbetracht dieses geringen Wertes war
ihnen das Risiko des Verkaufs wahrscheinlich zu groß, und
sie versuchten deshalb, es auf unauffällige Weise los zu
werden. Sie gaben es in der Wohnung eines Geistlichen ab
mit dem Hinweis, es handele sich um eine Überraschung.
Die Kriminalpolizei hatte die Täter rasch ermittelt und nahm
sie fest. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

— **Frankfurt a. M.** (Karl Klimsch.) Der Gründer
und Seniorchef der Firma Klimsch & Co., Karl Klimsch, ist
im Alter von 86 Jahren gestorben. Karl Klimsch hat sich
besonders um das graphische Gewerbe große Verdienste
erworben. U. a. wurde von ihm der „Allgemeine Anzeiger
für Druckereien“ und das „Adressbuch der Buch- und Stein
druckereien“ gegründet.

— **Frankfurt a. M.** (Bilderdiebstahl.) Vor einigen
Tagen wurde in einem hiesigen Gemäldesalon eingebrochen und
10 Gemälde gestohlen.

— **Frankfurt a. M.** (Die Eingemeindung von
Fechenheim.) Die angekündigte Zusammenkunft des
Frankfurter und Fechenheimer Eingemeindungsausschusses
wurde infolge der noch strittigen Punkte fand im Rathaus
zu Fechenheim statt. Nach einem Vortrag des Bürgermeisters
Miersch erfolgte eine Rundfahrt durch Fechenheim, an die sich
im Rathaus die Erörterungen angeschlossen. Bei der Schlu
ßberatung ergab sich völlige Übereinstimmung zwischen beiden
Ausschüssen. Die Veranlagung zur Gewerbesteuer, die in dem
Entwurf 210 Prozent betrug, wurde auf volksparteilichen
Antrag gesenkt bis zu 300 Prozent festgesetzt. Der Entwurf
des Eingemeindungsvertrages wurde sodann einstimmig
angenommen. Der Vertrag wird nunmehr den beiden
Gemeinderäten zur Genehmigung vorgelegt.

— **Escherhelm.** (Großfeuer.) In der Scheune eines
Zatlers brach aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus,
der sich rasch über das ganze Gebäude ausbreitete und auch
auf die angrenzenden Baulichkeiten übergriffen drohte. Die
Escherhelmer Freiwillige Feuerwehr griff den Brandherd mit
allen verfügbaren Schlauchlinien an und konnte eine Weiter
breitung des Feuers verhindern. Die Scheune mit allen
Brennstoffen brannte vollständig nieder.

— **Bad Nauheim.** (Einbruch in Schulhäuser.)
In einer der letzten Nächte wurde in der hiesigen Oberreals
schule abermals ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, wobei den
Dieben ein Lautsprecher-Apparat in die Hände fiel. Nach der
Arbeitsweise konnten zweifellos die gleichen Täter in Frage,
die dieser Schule im Monat November schon einmal einen

Besuch abstatteten. Auch diesmal galt der Besuch dem Amts
zimmer des Direktors. In der gleichen Nacht wurde auch
in dem Gymnasium in Friedberg ein Einbruchdiebstahl aus
geführt.

— **Büdesheim.** (Neue Erfindung.) Der Speng
lermeister Ede von hier hat eine beachtenswerte Erfindung
gemacht, die bereits mit dem deutschen Reichspatent patentiert
wurde und welche das Ueberfließen von Milch, Kaffee, Tee
und dergl. wirkungsvoll verhindert.

— **Büdingen.** (Raubüberfall.) Vor einigen Tagen
wurde der Landwirt Seun aus Michelau auf einem wenig
begangenen Wege bei Eichenborn überfallen. Der Täter verfehlte
Seun einen Stoßschlag auf den Kopf und versuchte ihm die
Brieftasche, in der sich Pachtgelder befanden, zu rauben. Es
gelang Seun sich durch Rucktüte den Räuber, der unerkannt
entkommen konnte, vom Leibe zu halten.

Sozialles.
Hochheim am Main, den 9. Dezember 1926.

— **r. Theaterabend.** Wie bereits berichtet, veranstaltete
am verflossenen Sonntagabend der hiesige „Katho
lische Gesellenverein“ im Vereinslokal eine seiner belieb
testen und gern besuchten Theateraufführungen, die bei aus
verkauftem Hause einen schönen und anregenden Verlauf
nahm. Das Programm bezeichnete als einzige Nummer
das romantische Schauspiel in fünf Aufzügen „Der Trom
peter von Säckingen“. Der Verfasser, Heinrich Houben,
hat daselbst nach dem gleichnamigen Epos des Dichters
Joseph Viktor Schöffel, diesem wunderbaren „Sang vom
Oberrhein“, für die Vereinsbühne bearbeitet und dabei
eine geschickte Hand bewiesen. Wie dort, so ziehen auch
hier farbenbunte Bilder, wie sie das Volk liebt, ernst und
heiter, wechselnd und lebensvoll am Auge des Schauens
den vorüber und verfehlen ihren Eindruck nicht. Dazu
kommt das musikalische Element, Gesang und Trompeten
klänge, das mit der Dichtung so feinsinnig verflochten ist.
Die Darsteller, die gut ausgewählt waren, zeigten sich auf
der Höhe und entledigten sich ihrer Rollen mit Sicherheit,
gutem Spiel und lebenswahrer Gestaltung. Der Eindruck
wurde erhöht durch die schönen und dem historischen Hin
tergrund des Spiels entsprechenden Kostüme, welche die
Firma Wepel in Wiesbaden geliefert hatte. Die Bühne
zeigte sich in neuer Herrichtung, welche eine kunstverständ
liche Hand angefertigt hatte. Am Montagabend wurde
die Vorstellung wiederholt. So kann der hiesige „Katho
lische Gesellenverein“ mit Befriedigung auch auf diese The
aterveranstaltung zurückblicken. Die Beteiligung war eine
erfreuliche, der Beifall ein alseitiger, und so dürfte auch
das pekuniäre Ergebnis ein befriedigendes gewesen sein.

— **r. Weihnachtsferien.** Die Weihnachtsferien der hie
sigen Schule beginnen mit Donnerstag, den 23. Dezem
ber ds. Jrs., morgens 11 Uhr, und dauern bis Freitag,
den 7. Januar 1927, an welchem Tage der Unterricht
wieder seinen Anfang nimmt. Sie umfassen 14 Tage.

— **r. Wiegenfest.** Am 13. Dezember d. Js. feiert Herr
Geistlicher Rat Pfarrer Adolf Kohl in Rüdesheim a. Rh.
bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein vollendetes
80. Lebensjahr. Der Lebensgang des Jubilars ist auch
mit unserer Stadt verknüpft. Er wurde im Jahre 1846
in Hochheim geboren, besuchte die hiesige Schule und feierte
auch hier sein erstes hl. Weckpfest. Von seinen Schul
und Altersgenossen leben dahier noch vom männlichen
Teil die Kameraden Karl Schwab, Adam Merkel 7. und
Kaspar Merkel 3.

— **r. Kuriosum.** Am verflossenen Sonntag nachmittag
kamen Reisende, von Wider kommend, mit einem großen
Fasse hier an, das sie durch ganz Deutschland rohlen.
Dasselbe hatte die Größe eines Bierstüßfasses und drehte
sich bei der Fortbewegung um eine Achse. Es war mit
kleinen runden Fenstern versehen, da die beiden Begleiter
in demselben auch saßen. In großen Lettern trug es
die Umschrift „Wir rohlen durch ganz Deutschland!“ Ihren
Unterhalt erwarben sich die Reisenden durch den Verkauf
von Ansichtskarten ihres seitlichen Gesichts. Diese Er
scheinung lockte eine große Anzahl von Schaulustigen her
bei. Vermutlich handelt es sich hier um den Austrag
einer Wette.

— **Zur preußischen Gewerbevertragssteuer** ist darauf hin
zuweisen, daß die Erleichterungsvorschrift, wonach die Ge
werbeertragssteuer für 1925 auf Antrag niedergelassen
wird, soweit sie das Doppelte der ordnungsmäßig für die
Zeit vom 1. April 1925 bis zum 31. März 1926 entrichteten
Vorauszahlungen übersteigt, nicht auch für 1926 gilt.
Soweit sich demnach für dieses Jahr besondere Härten
ergeben, steht lediglich der Weg offen, auf Grund des § 50
der Gewerbesteuerordnung bei der Gemeinde eine
Herabsetzung aus Billigkeitsgründen zu beantragen. Nach
dem ministeriellen Erlaß vom 27. Oktober dieses Jahres
sollen die Gemeinden nach Möglichkeit von dieser Bestim
mung Gebrauch machen. Dies gilt insbesondere dann,
wenn der hier bezw. Pachtzins des Steuerpflichtigen als
Gewerbeertrag hinzugerechnet ist. Ferner soll eine Er
mäßigung am Platze sein, wenn der Gewerbeertrag sich
für 1926 voraussichtlich erheblich niedriger stellen wird
als für 1925. Die Gemeinden sind jedoch an die mini
sterielle Verfügung nicht gebunden, so daß, wie in Berlin,
mit einer erheblichen Einschränkung dieser Möglichkeiten
durch die Gemeindevorwaltung zu rechnen ist.

— **Sängervereinigung.** Wie aus dem Inserat der Sän
gervereinigung ersichtlich, beginnen die Gesangstunden
Freitags von 7.30 bis 9.30 Uhr.

— **Oberbayerisches Bauerntheater.** Das 3. Bt. in Wies
baden mit großem Erfolg gastierende Oberbayer. Bauern
theater J. Böhle trifft in den nächsten Tagen hier ein,
um im Saalbau „Zur Krone“ ein kurzfristiges Gastspiel
zu beginnen. Wie wir aus unterrichteten Kreisen ver
nehmen, geht der Truppe ein guter Ruf voraus und
legt diese den Hauptwert auf Jugend- und Volksbildung.
Da Herr Direktor Böhle mit seiner Truppe Groß- und
Kleinstädte bereist, so dürfen wir uns heute schon freuen,
auf das echte Original Oberbayerische Bauerntheater. —
Wir wünschen dem Ensemble einen guten Erfolg. Näheres
wird noch bekanntgegeben.

— **Mieterversammlung.** In einer am 4. Dezember ds. Js.
in Hochheim stattgefundenen Mieterversammlung sprach

Geschäftsführer Meißner, Wiesbaden, über die der Mieter
schaft drohenden Gefahren der Aufhebung des Mieter
schutzes und weitere Mieterhöhungen. Der Hausbesitz
verlange eine Miete von etwa 160% der Friedensmiete,
obwohl er seine Gläubiger fast reiflos enteignet habe.
Außerdem wolle er auch noch die Hauszinssteuer in seine
Tasche stecken. Leider würden die Parteien und auch die
Regierungen den Hausbesitz in diesen Bestrebungen unter
stützen. Nach lebhafter Aussprache gelangte folgende Ent
scheidung zur Annahme: Die am 4. Dezember 1926 ver
samelte Mieterschaft Hochheims protestiert gegen jeglichen
Abbau des Mieterschutzes. Insbesondere wird die sofortige
Aufhebung der Verordnung hinsichtlich der Freigabe der
Läden und gewerblichen Räume verlangt, da sie eine Er
höhung der Warenpreise, weitere Arbeitslosigkeit und
somit weitere Verelendung des deutschen Volkes bedingt.
Eine Erhöhung der Miete sowohl, als auch der Haus
zinssteuer wird ganz entschieden abgelehnt.

— **Die Wohlfahrtschule für Hessen-Rhassau und Hessen.**
Die Wohlfahrtschule in Frankfurt a. M., die seit Herbst
1924 Wohlfahrtschule für Hessen-Rhassau und Hessen ist,
hat einen Bericht über die Tätigkeit des die Schule er
haltenden Vereins und die Schule selbst herausgebracht.
Der Bericht gibt zunächst Aufschluß über die Organisation
der Schule. Mitglieder des Vereins sind die Bezirksver
bände Wiesbaden und Cassel, der Volksstaat Hessen, die
Städte Frankfurt a. M., Cassel, Wiesbaden, Hanau a. M.,
Darmstadt, Mainz, Worms, Offenbach, Gießen, fast alle
Landkreise in Cassel und Wiesbaden, die Arbeitsgemein
schaft der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege für
Hessen-Rhassau und Waldeck, die Landesversicherungsanstalt
Hessen, die Centrale für private Fürsorge e. V. Frankfurt
a. M. Vorsitzender des Vereins ist Oberpräsident Exzel.
Dr. Schwander. Die Schule zählt gegenwärtig 109 Schüle
rinnen, davon stammen 67 Schülerinnen aus Hessen-Rhassau
und Hessen. Den Schülerinnen, die nicht die Reife des
Lyzeums bezw. der neunklass. Mittelschule besitzen, ist Ge
legenheit gegeben, in einer schulpflichtigen Vorprüfung
die geistige Reife nachzuweisen. Die Schulleitung legt
Wert auf größere Lebenserfahrung; praktische Arbeit
(hauswirtschaftliche, Pflege, Erziehungstätigkeit u. a.) ist
als Vorbereitung für die Schule unentbehrlich. Der Lehr
gang ist zweijährig und umfaßt nicht bloß theoretischen Un
terricht, sondern auch praktische Arbeit in der Stadt und
ländlichen Fürsorge. Die Ausbildung schließt mit der
staatlichen Prüfung für Wohlfahrtspflegerinnen ab. Die
Schule ist mit einer Stellenvermittlung für ausgebildete
Schülerinnen verbunden. Seit Bestehen der Schule haben
126 Schülerinnen im Schulgebiet Verwendung in der so
zialen Arbeit gefunden, 66 arbeiten heute noch im Schul
gebiet und zwar als Kreis- und Stadtfürsorgefrauen in
der Familienfürsorge, in der Gefährtenfürsorge, im öffent
lichen Arbeitsnachweis und Berufsberatung, in der Wohl
fahrtspflege konfessioneller und interkonfessioneller Vereine.

— **Die Frage einer Kalenderreform.**
Seit einer Reihe von Jahren sind Bestrebungen im
Gange, eine Kalenderreform herbeizuführen, die die Mängel
des bisherigen Kalenders beseitigen und das Ziel verfolgen,
jedes Jahr mit dem gleichen Wochentag beginnen zu lassen
und das Osterfest auf den ersten Sonntag im April fest
zusetzen. Daß eine solche Kalenderreform keine ganz einfache
Sache ist, erhellt daraus, daß beispielsweise dem Völkerver
bund 88 Reformvorschlüsse vorliegen.

Die Bayerische Industrie- und Handelskammer hat nun
mehr beschlossen, für eine Festlegung des Osterdatums auf
den ersten Sonntag im April einzutreten, weil dadurch die
sämtlichen Gewerbe, die sich mit Bekleidung beschäftigen, dann
auf einen regelmäßigen Verlauf des Frühjahrsgeschäftes rech
nen könnten, ohne den bisherigen Störungen ausgesetzt zu
werden. Da von der Lage des Osterfestes auch diejenige des
Pünktst-, Himmelfahrts- und Fronleichnamfestes anhängt, so
würden dadurch auch diese Feste eine stets gleiche Lage im
Kalender erhalten, was für die ganze Wirtschaft von wesen
tlichem Vorteil wäre.

— **# Wettervorhersage für Freitag, den 10. Dezember**
Veränderlich.

— **# Neuordnung der Fahrpreismäßigung für die Jugend**
vereinigungen. Mit dem 1. Januar 1927 treten die neuen
Bestimmungen über die Fahrpreismäßigung für Jugend
vereinigungen auf der Reichsbahn in Kraft. Es liegt im
eigenen Interesse aller Vereine, die mit ihren Jugendlichen
die Reichsbahn benutzen wollen, daß sie die geforderten Nach
weisungen pünktlich einreichen, da sonst die Ausweise nicht
erteilt werden, die ab 1. 1. 1927 von der Reichsbahn gefordert
werden.



Eine kleiner Rotorpumpe,
die in einer Berliner Laubenkolonie aufgestellt ist und täglich
50 000 Liter Wasser fünf Meter hoch befördert.

Die Bedeutung der Wettervorhersage für die Landwirtschaft.

Von H. M. Grimm.

Der Hauptwert der angewandten Wetterkunde liegt einerseits in der möglichst genauen Jahreszeitenvorhersage und andererseits in der lokalen Tagesvorhersage. Nur die langfristige Wettervorhersage kann von wirklichem Nutzen sein, da es heute viele Berufsarten gibt, deren Wohlergehen sehr vom Wetter abhängt und die sich nach ihm richten müssen. Da ist wohl vor allem das Flugwesen zu nennen, während vom wirtschaftlichen und Ernährungspunkt aus hier die Landwirtschaft an erster Stelle steht. Der Landmann hängt im Frühjahr in seinen Entscheidungen sehr vom Wetter ab, die dadurch entweder gefördert oder gehemmt werden, und das Sommerwetter ist meist von ausschlaggebendem Einfluß für die kommende und die nachfolgende Ernte.

Der Landmann muß sich nach dem Wetter richten beim Düngen, Säen und Pflanzungen sowie beim Schneiden und Einbringen der Ernte. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Bedeutung der Wettervorhersage, wenn sie rechtzeitig zu seiner Kenntnis gelangt. Ein Mai ist oft vernichtet oft alle seine Hoffnungen auf eine reiche Ernte, anhaltende Dürre zerstört die keimenden Samen, und ein mehrtägiger Dauerregen macht die Heuernte zunichte, während kalter Hagelschlag die Früchte des Feldes und wohl auch der Bäume vernichtet (namentlich Getreide und Obst).

Bei rechtzeitiger Kenntnis des kommenden Wetters wird der Landmann die entsprechenden und richtigen Maßnahmen treffen. Er wird den (frischen) Düng bei trockenem Wetter ausfahren, wenn er weiß, daß bald darauf Regenwetter folgt. Hat er aber Kenntnis von einer länger anhaltenden Trockenperiode, so wird er das Düngen hinauszögern, damit nicht der auf den trockenen Feldern liegende Düng austrocknet. Ähnlich ist es mit dem Säen.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Kenntnis des Wetters für die Ernte. Garst für die Heuernte. Wenn eine Reihe trockener und schöner Tage angezeigt ist, denen dann kalter Regen folgt, und das Gras nicht gut, dann wird der Landmann nicht erst bis Johanni (oder noch länger) warten, sondern, wenn er mit großer Wahrscheinlichkeit weiß, daß er dann Regen zu erwarten hat. Versänglich ist es, wenn zwei oder drei Tage trockenes Wetter herrscht und der Landmann sich dadurch zum Schnitt veranlassen läßt, worauf es dann eine Woche und länger regnet, wodurch das Gras angelaut und seines Futterwertes zum großen Teile beraubt wird. Gestaltet sich aber das Wetter so, daß nach drei schönen Tagen zehn Regentage folgen, die wieder von einer Reihe schöner Tage abgelöst werden, so wird der vorsichtige Landwirt in Gottes Namen die zehn Regentage vorbegehen lassen und erst dann das Gras schneiden. Freilich fällt die Heuernte gewöhnlich in eine Zeit, in der die Wetterverhältnisse nicht so günstig liegen, sondern ziemlich unbeständig sind.

Ähnliche Verhältnisse sind auch bei der Getreidernte zu beachten. Wenn der Landwirt die Folge der Witterungserscheinungen vorher kennt, wird er die einzelnen jeweils anfallenden Arbeiten danach einrichten, Ausfahren, Düngen, Pflügen, Säen, Pflanzungen usw., stets so, daß das danach folgende Wetter den bestmöglichen und fördernden Einfluß auf Wachsen und Gedeihen hat. Durch solche ziemlich genaue langfristige Vorhersage wird der Wetterprophet ein Mitarbeiter des Landwirts, und durch das Zusammenarbeiten beider werden die Früchte des Feldes um ein Ansehnliches vermehrt, was der Volkswirtschaft und der Volksernährung zugute kommt.

Der Südamerika-Zeppelin.

Wie das neue Luftschiff gebaut wird.

Der Luftschiffbau Zeppelin S. m. b. H. in Friedrichshafen hat nunmehr die Einzelheiten des neuen Luftschiffes für den Verkehr zwischen Spanien und Südamerika durchgearbeitet und festgelegt. Endgültig wird das Schiff nunmehr 105 000 Kubikmeter Gasinhalt haben, 235 Meter lang werden und einen größten Durchmesser von 30,5 Meter besitzen. Das Gerippe wird wieder unterteilt, und zwar in je zehn einzelne Abteilungen mit ebenso vielen Gaszellen. Besonders hervorzuheben ist, daß bei diesem Schiff zum erstenmal

Gas zum Speisen der Motore.

nicht Benzin, verwendet wird, das heißt zum weitaus größten Teil. In den Rauminhalt von 105 000 Kubikmeter teilen sich also diesmal Traggas und Brenngas, und zwar in dem Verhältnis 70 v. H. Traggas und 30 v. H. Brenngas. Um jedoch dem Führer auch Gelegenheit oder die Möglichkeit zu geben, sein Schiff zu erleichtern, was z. B. beim Verwerfen einer Traggas-Zelle notwendig sein kann, erhält das Schiff auch eine kleine Benzinanlage, und zwar für 5000 Kilo Benzin. An Wasser-Ballast sind 5000 für 6000 Kilo vorgesehen.

Die Maschinenanlage

besteht aus sechs, nicht aus fünf Motoren, wie die letzten der gebauten Luftschiffe. Je zwei von diesen Motoren kommen an einen Ring des Gerippes zu hängen. Bei diesem Schiff gibt es daher auch zwei hintere Maschinen Gondeln, nicht wie bisher nur eine. Das Schiff setzt also beim Landen mit seinem Heck mit zwei Gondeln auf den Boden auf. Führer- und Passagierräume liegen weiter nach vorne und ragen mehr in das Schiffsinnere hinein.

Die Passagierräume

erhalten zum erstenmal besondere Schlafkabinen und einen gemeinsamen Salon, und zwar 24 Kabinen für den Nachtverkehr. Bei Tag können 28 Passagiere untergebracht werden. Die Zahl der Passagiere ist klein, weil das Schiff eben nur zur Ausführung sehr langer Reisen verwendet werden soll. Einstieg und Ausstieg liegen zwischen Führerraum und Passagierräumen, trennen also beide. Die sonstigen Einzelheiten entsprechen denen vom Amerika-Luftschiff L. Z. 126.

Der Dortmunder Schulfest.

Ausbreitung auf die Nachbarstädte.

Die evangelische Elternschaft in Bochum hat, nachdem sie auf ein an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung abgeschicktes Telegramm mit der Aufforderung auf Entfernung des diffidenten Schulfestes keine Antwort erhalten hat, beschlossen, ebenfalls in den Streit zu treten. Auch Berne, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Battenfeld haben sich bereits für den Schulfest ausgesprochen.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung).

Der Kolbenpfad.

Lang, lang ist's her, daß uns von unserem wohlhabenden Magistrat versprochen wurde, daß der vielbenutzte Kolbenpfad gepflastert werden soll und tatsächlich, die Arbeit wurde auch recht bald begonnen. Nun scheint aber die Ausführung und Beendigung dieses „Werkes“ auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein und nun müssen schon monatelang die vielen Leute aus der Altstadt, die täglich zur Bahn müssen zu ihrem großen Verdruß dann den Umweg durch die holperige Hintergasse machen. Vielleicht wäre es mit etwas gutem Willen doch möglich gewesen den Kolben auch in halbgelastertem Zustand dem Verkehr freizugeben und dann später, wenn einmal genügend Bausteine beisammen und Arbeitskräfte zur Verfügung sind, wird ein es leichtes sein, die Arbeit in ein paar Tagen zu vollenden.

Einer für viele.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Die Verpachtung der Grasfläche „Schmalau.“ Die Verpachtung der Grasfläche „Schmalau“ auf weitere 9 Jahren, wird am Freitag, den 10. Dezember ds. Js. nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle vorgenommen. Hochheim a. M., den 6. Dezember 1926.

Der Magistrat: Arzbücher.

Betr.: Offenlegung des Drainageprojektes im Distrikt Saunwühlen.

Nach Beschluß der städt. Körperschaften soll das Drainageprojekt im Distrikt Saunwühlen als Kostandsarbeit ausgeführt werden. Das Projekt liegt daher zur Einsichtnahme 1 Woche lang und zwar vom 8. Dezember 1926 bis 4. Januar 1927 einschl. im Rathaus, Zimmer Nr. 7, offen. Einwendungen können innerhalb dieser Zeit beim Magistrat in Hochheim erhoben werden. Hochheim a. M., den 8. Dezember 1926.

Der Magistrat: Arzbücher.

Weihnachts-Angebot!

Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) Keine Teilung!

100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Künftigen Gesellschaften“ (eine Sammlung harmloser Anekdoten, Kunststücke und Spiele — monatlich 1 Heft à 25 Bg.) durch Voreinsendung von M. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.

?	1	2	3	?
	4	5	6	
	7	8	9	

Von den 9 Feldern sind 8 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgeführt werden können. Zur Befestigung sind nur obige Zahlen zugelassen, doch steht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die übrigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, wie oft man 15 erreichen kann. Es genügt daher eine Lösung, welche gleichzeitig mit den M. 3.— bis zum 20. Dezember 1926 durch die Post einzulösen ist (Aufgabenteilnehmer entscheidet) und zwar entweder auf dem linken Abschnitt der Postanweisung oder Zettelkarte (M. 3.— Kto. 63430) oder brieflich nach Ablegung der M. 3.—. Wer trotzdem mehrere Lösungen einreichen will, muß zu jeder eine Bestätigung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Bestellungen gemacht, so erhöht sich der Preisanspruch, der Anzahl der Bestellungen entsprechend, um je M. 100.— bis zum Höchstbetrage von M. 500.—, wenn die Wettbewerbler sich nicht an der Lösung beteiligen. Die richtige Lösung ist bei einem Hamburger Notar hinterlegt und wird am 22. Dezember dieses Jahres jedem Löser telegraphisch ausbezahlt, aber nur wenn der Abonnementsbetrag von M. 3.— rechtzeitig eingekandt wurde. F. Oderich, Verlag, Hamburg 19, Wiesenstr. 13

Weihnachts-Angebot

für unsere Leser!

Ein Kulturwerk von größter Bedeutung und bleibendem Wert ist das Sammelalbum Deutsche Zahlungsmittel aus den Jahren 1914—1924. Daselbe enthält die Originalscheine von 1 Mark bis Billionenscheinen in schönster Anordnung.

Als Weihnachts-Geschenk für Jung und Alt besonders geeignet.

Vorzugspreis für unsere Leser statt Mark 13.50 Mark 10.—

Zu beziehen durch die Expedition des Bl. oder direkt vom Neuland-Verlag, Pfullingen, (Württ.)

Heute eintreffend:

Kabliou ohne Kopf
Bratschellfische
1a Fettbückinge

in bekannt guter Qualität
zum billigsten Tagespreise.

J. Latscha

Sie sind nicht im Bilde!

Ob Mann oder Frau, ich weiß es genau!
Der 7. August, die Braut, ein jedes gern im Bild sich schaut.
Auch ihr Kinder groß u. klein, bleibt am Sonntag nicht daheim.
Kommt zur Wilhelmstraße 12, da wird alles noch geknippt.

Atelier Hirschenhein, Hochheim.

Gymnastik als Lebensfreude

Von Paul Hensels

Dieser wunderhübsche große Bilderband bringt 72 künstlerische neue Naturaufnahmen, die das Entzücken Aller hervorrufen!
Preis 60 Pf. (M. 5.00), Schw. Fr. 7.—, in Halbleinen Rm. 7.—, Schw. Fr. 8.75.

Neu!

Zu monatlichen Raten wurde von Paul Hensels das ganze frische Leben und Treiben einer bekannten Gymnastikschule am Meer auf die Platte gebracht. Eine nie gekannte Bilderreihe der Schönheit und des Frohsinns, in Licht, Sonne u. Freiheit getaucht. Die durchweg ganz neuen Bilder werden nur in diesem Buche gezeigt. Paul Hensels ist durch seine Körperkultur-Vorträge überall bekannt u. beliebt.
(Verlag Dietl & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch:

H. Dreisbach

Gasthaus „Zum Taunus“

Samstag Abend groß

Schlacht-Fest

Ph. Schreiber.

Empfehle als Weihnachtsgeschenk

Knaben- und Mädchen-Schultrangen in Spalte und Bolleder, Herren- und Knaben-Hosenträger, Zigarren-Etui, Briefstapfen, Portemonnaie, Kettenschnallen, Gamaschen, Damentaschen, Einkaufsbeutel, Strumpfbänder, Kinderpeitschen usw.

Bernhard Mohr, Sattler und Tapezierer.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Nachnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Vorrats-Angebote und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mißverständnisse abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeit (7 Seiten) für Stellen-Angebote 80 Pf., Stellen-Gesuche 60 Pf., übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Hochheim.

Sängervereinigung 1924

Ab Freitag, den 10. Dezember, finden die Gesangsstunden von 7.30 bis 9.30 Uhr statt. Die Sänger werden gebeten pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Beschlagsnahmefreie schöne

3 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.
Hieronymus Richter, Hochheim a. M., Weißbacherstraße.

Bon heute ab frisch gehauene

Christbäume

zu verkaufen.

Wilhelm Schreiber,

Weißbacherstraße 33.

Zigarren, Zigaretten

Tabake, Pfeifen

(Brenner) usw. in größter Auswahl. Spezialhaus

Zur Eichele 10a,

Kirchstr. 24, vis-à-vis Rathaus

— in Vert.